



Sven Wüstenhagen, Andreas Krombholz und Stefan Oßwald (v.l.) sind Projektpartner. Gemeinsam wollen sie zeigen, wie vielfältig die Produktpalette aus nachwachsenden Rohstoffen sein kann. Ein Beispiel ist der Tank dieses Motorrads, der aus Hanf und einem speziellen Harz ist, das die Firma Dracosa aus Bitterfeld hergestellt hat.

MZ-Foto:  
Lutz Winkler

# Ein Tank ganz aus der Natur

Firma „Mehrwerk“ und Fraunhofer-Institut wollen Produkte zur Marktreife führen

Von INES KRAUSE

Halle/MZ. Ein Motorradtank, der zu 100 Prozent aus nachwachsenden Rohstoffen besteht? „Klingt abenteuerlich, funktioniert aber hervorragend“, sagt Stefan Oßwald. Der Burg-Absolvent ist gemeinsam mit Sven Wüstenhagen Inhaber des Mehrwerk-Designlabors in Halle. Den Tank hat er selbst entwickelt, gebaut und einem Praxistest am eigenen Motorrad unterzogen. Über diese und viele andere Anwendungen konnten sich gestern die Besucher eines Workshops zum Thema „leistungsstarke Faserverbunde aus regenerativen Rohstoffen“ informieren, zu dem das Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik geladen hatte.

„Wir wollen die Teilnehmer auf Ideen bringen“, sagt Andreas Krombholz. Der Physiker vom Fraunhofer-Institut weiß, dass es eine so genannte Innovationsbar-

riere gibt, wenn Firmen in Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen investieren wollen. „Da gibt es eine Kluft zwischen Forschung und Anwendung“, so Krombholz, der diese Lücke mit der Firma „Mehrwerk“ aus Halle schließen will.

*„Wir wollen die Teilnehmer auf Ideen bringen.“*

ANDREAS KROMBHOLZ  
PHYSIKER

„Transdesign“ heißt das zugehörige Projekt, für das die Fraunhofer-Forscher knapp 250 000 Euro vom Bundesverkehrsministerium erhalten haben. Gemeinsam wollen die Projektpartner bis 2010 zeigen, dass es möglich ist, innovative Materialien zu vielfältigen, marktreifen Produkten zu verarbeiten.

Dies ist nicht die erste Zusammenarbeit von Mehrwerk und Fraunho-

fer. Bereits 2007 erhielten beide Partner den Innovationspreis des in Hürth bei Köln ansässigen Novainstituts für die Entwicklung eines aus einem Holzpolymerwerkstoff (WPC) hergestellten Regelsystems. Im Rahmen des neuen Projekts soll letzteres nun erweitert und ergänzt werden. Auch die Entwicklung von Fensterbänken und Laptop-Taschen aus WPC sei denkbar. Außerdem wolle man im Fraunhofer-Institut erreichen, dass die erdölbasierten Kunststoffe im Holzpolymerwerkstoff durch biologische Kunststoffe ersetzt werden.

Der Vorteil an der Zusammenarbeit liegt für Andreas Krombholz und die Mehrwerk-Designer auf der Hand: „Wir sind zwei Partner mit jeweils ganz unterschiedlichen Kompetenzen, die sich aber gut ergänzen, wenn man ein neues Produkt entwickeln will“, so Sven Wüstenhagen. Mit nachwachsenden Rohstoffen wie Sisal, Flachs

und Hanf zu experimentieren, das ist die Spezialität von Mehrwerk. Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen haben für die beiden Designer einen entscheidenden Vorteil: „Wir bekommen eine kostenlose Vorleistung aus der Natur“, so Oßwald, der in seiner firmeneigenen Werkstatt auch Prototypen baut. Auf diese Weise sind in der Vergangenheit bereits eine Babytrage aus Hanf und Fahrrad-schutzbleche aus Feigenbaumrinde oder Viskose entstanden.

Auch das prominenteste Stück der Zusammenarbeit von Mehrwerk und Fraunhofer sei nicht unerwähnt: Die geplante Mammut-Rutsche am Landesmuseum, die bei Mehrwerk entworfen wurde. Letztere existiert zwar erst im Modell, aber ihre Aufstellung ist beschlossen. Sie wird vorwiegend aus Pappe, Hanf und einem Leinöl-Harz bestehen. Im Fraunhofer-Institut wurde sie auf Festigkeit getestet.